



# Ephoralbericht 2019

Superintendent Dr. Helmut Kirschstein, Norden  
vor dem Kirchenkreistag des Ev.-luth. Kirchenkreises Norden  
am 4. Dezember 2019 in Arle

Sehr geehrte Damen und Herren – liebe Schwestern und Brüder,

jeder Superintendent hat einmal im Jahr seinen *Tätigkeitsbericht* vorzulegen – und jeder Kirchenkreisvorstand seinen *Rechenschaftsbericht*. Da der Superintendent stets Vorsitzender des Kirchenkreisvorstands ist, versteht es sich eigentlich von selbst, dass beide Vorträge in einem **Ephoralbericht** gebündelt werden. Das will ich – wie all die Jahre seit 2003 – auch in diesem Jahr wieder tun – rückblickend auf den Berichtszeitraum seit meiner letzten Bestandsaufnahme im November 2018.

Das Jahr 2019 wurde für die Evangelische Kirche in Deutschland **von zwei medialen Super-GAUs überschattet**: zum Einen von der kirchlichen Projektion, mit der man meinte, die Entwicklungen bis zum Jahr 2060 hochrechnen zu müssen – zum anderen von der Kirchgangs-Studie einer Arbeitsgruppe der Liturgischen Konferenz in der EKD. Die Gruppe hatte nach der Auswertung der Daten von rund 10.400 Menschen mit dem Fazit provoziert, dass mit Blick auf die geringe Reichweite des normalen Sonntagsgottesdienstes „vielerorts engagierter und ergebnisoffener über seinen Fortbestand diskutiert werden“ müsse. „Ergebnisoffener“? Im Klartext hieß das für viele Menschen: Die Sonntagsgottesdienste werden flächendeckend in Frage gestellt. Wie auch die Entwicklungsstudie bis zum Jahr 2060 den Bestand der Kirche *insgesamt* in Frage stellte, wenn man an die Wand malt, dass es in 41 Jahren nur noch halb so viele Evangelische und nur noch halb so viel Geld für die evangelische Kirche geben wird. *Ja seid Ihr denn mit dem Klammerbeutel gepudert?!* Welchen Wahrheitsgehalt hätte wohl eine Studie gehabt, mit der man vor 100 Jahren – also im Jahr 1919 – eine Projektion bis zum Jahr 1960 entwickelt hätte? Eine ganze Weimarer Republik, eine ganze Nazi-Diktatur mit unvorstellbaren Verbrechen gegen die Menschlichkeit, ein ganzer 2. Weltkrieg, die totale Zerstörung des alten Europas und dann – trotz allem - ein völlig unplanbares Wirtschaftswunder kamen dazwischen. Deutschland hatte ein Drittel seines Territoriums verloren und existierte 1960 in zwei völlig unterschiedlichen Staatssystemen. Wenn solche Welten schon zwischen 1919 und 1960 liegen – wie dürfte sich dann irgendjemand anmaßen, in unsrer noch viel schnelllebigeren Zeit mit sich überstürzenden globalen, geopolitischen, klimatischen und technologischen Ereignissen ausgerechnet die kirchliche Entwicklung in Deutschland über mehr als 40 Jahre hochzurechnen? Ich habe ja schon an anderer Stelle mehrfach darauf hingewiesen, dass es einem dann auch um die Entwicklung der plattdeutschen Sprache, der Boßel-Vereine und – wenn wir die Daten der letzten 5 Jahre zugrunde legen würden – vor allem der SPD bis zum Jahr 2060 himmelangst und bange werden müsste.

Eben diesen Effekt haben beide Studien aber tatsächlich für viele treue Kirchenmitglieder und aufrechte Christenmenschen: Wo die Zukunft in so düsteren Farben gemalt wird, muss es einem ja himmelangst und bange werden, der Frust wächst, und im Sinne einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung wird ein derart gefrusteter Mensch dann auch überall um sich herum Aspekte des kirchlichen Niedergangs entdecken. Nüchtern betrachtet, ist das weder realistisch, noch förderlich, geschweige denn ermutigend.

Ermutigend ist aber die Entwicklung in unsrem evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Norden. Manchmal komme ich mir ja selber so vor, als rede ich – man vergleiche ASTERIX, der in diesem Jahr seinen 60. Geburtstag feiern durfte – über das letzte gallische Dorf hoch oben im äußersten Nordwesten des feindlich besetzten Landes... Das stimmt natürlich nicht: Ganz Ostfriesland widersetzt sich zahlreichen Trends, und allein in unsrer Hannoverschen Landeskirche gibt es etliche Kirchenkreise und unzählige Kirchengemeinden, in denen eine prosperierende kirchliche Arbeit gelingt.

Unser Kirchenkreis Norden ist und bleibt jedenfalls ein *starkes Stück evangelischer Kirche* – und gemeinsam haben wir dieses starke Stück Kirche im Jahr 2019 *weiter gestärkt*. - Ich stelle diese gelungene Stärkung anhand von sieben Aspekten dar.

## 1. personell.

In den **Grundstandards**, die sich unser Kirchenkreis für den Planungszeitraum 2016 bis 2022 (das nenne ich halbwegs überschaubar) gegeben hat, heißt es:

*„Auch für Menschen, die sich selten oder gar nicht am Gemeindeleben beteiligen, ist der sonntägliche Gottesdienst Kennzeichen und Merkmal einer lebendigen Kirche. Alle öffentlichen Bemühungen um die Heiligung des Sonntags sind nur dann plausibel, wenn die Kirche selbst flächendeckend am sonntäglichen Gottesdienst festhält und dessen Bedeutung auch faktisch erlebbar werden lässt.“* Und in Fettdruck: *„Wesentliches Ziel aller Planungen im Kirchenkreis Norden muss es darum sein, die zentrale Bedeutung des Gottesdienstes und der Verkündigung durch ein umfassendes gottesdienstliches Angebot sicherzustellen.“*

Dafür braucht es Pastorinnen und Pastoren, aber auch immer mehr Laienprediger. Angesichts der altersbedingt auch in unserem Kirchenkreis stattfindenden Pensionierungswelle gab es auch unter uns große Befürchtungen. Umso mehr freue ich mich heute, Ihnen fröhlich sagen zu können, dass ich noch nie zuvor so viele Geistliche und Laien in das Amt der Verkündigung einführen durfte, wie 2019: unsren neuen Berufsschulpastor **Roger Gehlen** in einem außergewöhnlichen Jugend- Schul-Gottesdienst – Pastor **Frank Weßler** in Hage – Pastorin **Christiane Elster** in Norddeich und in der Norder Andreaskirche – Pastorin **Katrin Krüger** in Marienhafte – und eben erst am 1. Advent Pastorin **Stefanie Lohmann** auf Juist. Schließlich besonders hervorzuheben, weil ich diese Stellenbesetzung vor einem Jahr noch erhofft habe und der KKV sich seit längerem sehr darum bemüht hat: Erstmals haben wir eine „**Springer-Stelle**“ einrichten können, über unsren Kirchenkreishaushalt hinaus fünf Jahre lang direkt von der Hannoverschen Landeskirche bezahlt – Pastorin **Heidrun Ott** ist seit Mitte des Jahres mit jeweils 50 % zuständig für Vertretungsaufgaben und für Seniorenarbeit in diversen Alten- und Pflegeheimen. Angesichts aktueller Ausfälle im vergangenen Jahr und in Vorausschau auf zwei Vakanzen, die auch 2020 wieder zu bewältigen sein werden, bedeutet diese neue Stelle eine unglaubliche **Entlastung und Bereicherung!** Wie ich überhaupt die zahlreichen neuen Kolleginnen und Kollegen als Bereicherung empfinde: *Insgesamt werden wir jünger und weiblicher!* Ist es die besondere ostfriesische Landschaft, die unsre Kolleginnen und Kollegen teils von weither anzieht – zuletzt etwa aus der Kirche von Hessen-Nassau oder gar aus der Schweiz? Oder liegt es daran, dass wir miteinander in unseren Planungen attraktive Gemeindegrößen bewahrt haben und es uns gelungen ist, freundliche Kollegialität und ein einladendes Arbeitsklima zu entwickeln? So oder so bleibe ich mit guten Gründen optimistisch, dass uns die Stellenbesetzung auch in Zukunft nicht schwerfallen wird.

Immer wichtiger – und auch in unsren Gemeinden immer erkennbarer wertgeschätzt – wird der Einsatz von **Laienpredigern und -predigerinnen**. Ambitioniert hatten wir es uns in unseren Grundstandards zum Ziel gesetzt, deren Zahl von 26 bis zum Ende des Planungszeitraums auf 35 zu erhöhen. Aber nicht erst 2022 – schon jetzt haben wir diese Zahl erreicht. Und wie! 2019 habe ich die Lektorinnen **Katarina Lange** in Siegelsum, **Herma Heyken** in Norden-Ludgeri und **Ute Andresen** in Osteel in ihr Amt einführen dürfen, in Norden-Ludgeri auch den Lektor **Peter Fischer**, mit 79 Jahren jetzt unser Ältester – und bestens geeignet, wie all die anderen auch.

Wo Einführungen sind, sind natürlich auch **Verabschiedungen**. So haben wir im Berichtszeitraum gottesdienstlich Lebewohl gesagt: P. Marten Lensch in Norddeich, der als neuer Sup. in Diepholz bestens angekommen ist – Pn. Ursula Schmidt-Lensch in der Norder Andreaskirche – Pn. Ellen Bürger auf Norderney – P. Eskil Wohlberg in Marienhafte – und Pn. Elisabeth Tobaben auf Juist.

Weil er keinen Abschiedsgottesdienst bekam und ja auch immer noch einmal am Sonntag auf die Kanzel geht, will ich mich an dieser Stelle ausdrücklich vor dem KKT bei Pastor **Dieter Alberts-**

**meier** bedanken, der sich entschieden hat, gesundheitsbedingt nun keine Trauerfeiern mehr durchzuführen: Ungezählte Male *haben* Sie Menschen auf dem letzten Weg begleitet, ungezählte Male Trost gespendet und die Hoffnung der Auferstehung verkündigt. Auch manche Vakanzvertretung haben Sie „gewuppt“ und mit Ihrem Köl’schen Humor gewürzt. Von Herzen Dankeschön im Namen aller unsrer Gemeinden, in denen Sie so segensreich gewirkt haben, lieber Herr Albertsmeier!

Und weil auch dies zu den Personalien gehört und nicht vergessen sein soll: Eine andere Ruheständlerin, Pastorin **Almut Holler** – ehemals Stellvertretende Superintendentin, bis 2003 Pastorin in Tidofeld und gegenwärtig stellvertretende Vorsitzende des Ökumenischen Arbeitskreises Synagogenweg – wurde in einer Feierstunde mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet: für ihren herausragenden Einsatz gegen das Vergessen, gegen Hass und Judenfeindlichkeit und für eine Aussöhnung mit den Überlebenden des Holocaust sowie deren Nachkommen. Das ist wirklich aller Ehren wert!

## 2. ökumenisch.

Der zweite meiner sieben Aspekte zur Stärkung der Kirche nimmt die Norder Ökumene in den Blick. Nachdem der gemeinsame Gottesdienst am Pfingstmontag in der Ludgerikirche Jahr für Jahr weniger Zuspruch fand, entschloss sich der Ökumenische Arbeitskreis 2017 zum Experiment eines **Freiluftgottesdienstes auf dem Gelände unsrer Dokumentationsstätte Gnadenkirche Tidofeld**. Dieser Open-Air-Gottesdienst kam so gut an, dass wir ihn 2019 nun schon zum 3. Mal dort veranstaltet haben – wieder unter großem Zuspruch aller beteiligten Gemeinden und weit über das Norder Stadtgebiet hinaus. - Auch an anderer Stelle wuchs Neues: Es kam zu einem bedeutsamen Gespräch mit zwei leitenden Vertretern der Neuapostolischen Kirche. Der Leiter des Kirchenbezirks Emden (für ganz Ostfriesland) und der – man höre und staune – Ökumenebeauftragte für diesen Bezirk kamen zum Gedankenaustausch in die Superintendentur. Was wir besprochen haben, was ich daraufhin in den Ökumenischen Arbeitskreis einbringen konnte und was ab 2020 passieren wird, ist die **Mitarbeit der Neuapostolischen** in der Norder Ökumene.

Beide Vertreter der NAK habe ich zum **ökumenischen Reformationsgottesdienst** eingeladen, beide sind tatsächlich gekommen und haben mitgefeiert – wie auch die bisher in der Norder Ökumene zusammengeschlossenen sieben Konfessionen! Denn im Vorfeld zeigte sich der starke Wunsch aller Partner, den Festgottesdienst mitzugestalten – nicht zuletzt ein Ansinnen der reformierten und der römisch-katholischen Kirche. Wie vereinbart habe ich den Gesamttablauf sowie alle Texte vorbereitet, frühzeitig kommuniziert und auf Veränderungswünsche gewartet. Aber alle Vorlagen wurden akzeptiert, die typischen Reformationstexte und weiteren Lesungen wurden ökumenisch mitgetragen, in meiner Predigt habe ich *das* stark gemacht, was uns über alle Grenzen der Tradition und der Dogmatik verbindet: „**Mehr Christus wagen**“, war das Motto. Und unter diesem Motto werden wir gemeinsam in eine starke ökumenische Zukunft gehen, erweitert um die Neuapostolische Kirche, die sich ebenso auf Jesus Christus als unser gemeinsames Zentrum konzentrieren will.

Über den Ökumen. Pfingstgottesdienst und den Ökumen. Reformationsgottesdienst hinaus erwägt der Arbeitskreis weitere gemeinsame Gottesdienste und Veranstaltungen. Unsern Herrn Jesus wird’s freuen! *Und in unsrer immer kirchenferneren Gesellschaft stellen wir uns miteinander stark auf.*

Ein besonderer ökumenischer Höhepunkt war für mich persönlich die **Reise nach Rom** mit der Ephorenkonferenz unsres Sprengels Ostfriesland-Ems, also mit allen Superintendentinnen und Superintendenten. Ja, ich habe auf dem Petersplatz auch den Papst aus nächster Nähe erlebt – *Faszination und Befremden* lagen bei dieser Begegnung allerdings genau so nahe wie beim staunenden Gang durch die imposanten Bauwerke. Wirklich beeindruckend war hingegen die Begegnung mit der jahrhundertlang verfolgten evangelischen Waldenser-Kirche und mit der katholischen Lai-

en-Reformbewegung Sant'Egidio – dass beide nicht nur am Rande, sondern im Zentrum der katholischen Macht mit der katholischen Kirche zusammenarbeiten, lässt hoffen!

### 3. musikalisch.

Dass die Musik ein starkes Medium ist, um Menschen innerhalb und außerhalb unsrer Kirche mit der Botschaft des Evangeliums zu erreichen: das wissen wir eigentlich alle. In unserem Kirchenkreis handeln wir immer konsequenter danach. So ist es kein Wunder, dass die Ludgeri Gospel Singers, die in diesem Jahr ihr 15 jähriges Bestehen gefeiert haben, im sehr gut besuchten Reformationsgottesdienst die Herzen aller Konfessionen erwärmen konnten.

Zum 2. Mal veranstaltete unser Kirchenkreiskantor Thiemo Janssen den **Kirchenkreis-Singgottesdienst**. Mitglieder aus fünf Chören waren dabei, diesmal in Marienhäfe. Und was schon zweimal gut ankam, wird jetzt natürlich zur Tradition: Zum 3. Kirchenkreis-Singgottesdienst laden wir 2020 (hierher) nach Arle ein.

Wie wir alle wissen, ist unser Kirchenkreis mit einer phantastischen Orgellandschaft gesegnet. Wenn es dann noch Jubiläen zu feiern gibt, ist das besonders einladend. So gab es diverse Veranstaltungen aus Anlass des 300. Todestags des weltberühmten Orgelbaumeisters **Arp Schnitger**, nicht zuletzt die herausragende musikalische Veranstaltungsreihe in der Ludgerikirche. Der Todestag des Meisters bot aber auch Anlass zu einem **Orgel-Kurs „U30“**, der 15 Nachwuchs-Organisten aus dem Norder Umfeld an die altherwürdigen Instrumente brachte und sicherlich der Gewinnung weiteren Nachwuchses guttat. Das gilt auf andere Weise auch von den „**Orgelentdeckertagen**“, an denen sich unser Kirchenkreis wieder durch das Kirchenkreiskantorat beteiligte: 83 Kinder der Klassen 2 bis 4 von der Grundschule Berumerfehn besuchten die Warnfriedkirche in Osteel und ließen sich vom alten Gebäude wie von der **Edo-Evers-Orgel** begeistern.

Und das ist immerhin die älteste spielbare Orgel unsrer Landeskirche! Die feierte 2019 ihr 400. Jubiläum – genauer: ein unter großem ehrenamtlichen Einsatz ins Leben gerufener *neuer Förderkreis* organisierte ein beeindruckendes Festprogramm, wieder in Verbindung mit dem Kirchenkreiskantorat. Unser Regionalbischof würdigte das wunderbare Instrument wie auch den ehrenamtlichen Einsatz in einem Festgottesdienst, um den sich eine ganze Reihe teils hochkarätiger Konzerte rankte.

Hochkarätig geht es auch auf der Insel Norderney weiter, nachdem es gelungen ist, **Kantorin Gudrun Fliegner** aus Hamburg als Nachfolgerin von Marc Waskowiak für die Insel zu gewinnen. Frau Fliegner hat auch das popularmusikalische Kirchenkreiskantorat übernommen, ein Gospel-Workshop wird bereits für's Frühjahr in Dornum vorbereitet.

Überhaupt Dornum: Dort schlugen die Auseinandersetzungen um die berühmte Orgelreihe „**Nachtorgel bei Kerzenschein**“ hohe Wellen – und einen Moment lang konnte es so scheinen, als ginge buchstäblich das Licht aus. Der beharrlichen und unverdrossenen Arbeit des Kirchenvorstands und seiner Pastorin Cordula Trauner ist es zu verdanken, dass nach dem medial aufgebauschten Ausscheiden des langjährigen Leiters Andreas Liebig mit dem Reutlinger **Torsten Wille** einer der renommiertesten deutschen Musikpädagogen und Kirchenmusiker engagiert werden konnte. Ihm ist es gelungen, in kürzester Zeit ein hochwertiges und abwechslungsreiches Programm auf die Beine zu stellen: von der klassischen Orgel-Literatur Johann Sebastian Bachs über Prokofjews „Peter und der Wolf“ im Familienkonzert bis zu faszinierenden Stummfilm-Improvisationen an der Gerhard-von-Holy-Orgel. Ein überaus erfolgreiches Jahr 2019 für die Musik in Dornum und im gesamten Kirchenkreis!

### 4. visitatorisch.

Ja, auch Visitationen dienen der Stärkung unsrer Gemeinden und dem Zusammenhalt unsrer Kirche

– wozu denn auch sonst? 2019 waren es nur zwei – da es sich in beiden Fällen aber um *unter einem Pfarramt verbundene* Gemeinden handelt, durfte ich in vier Gemeinden zu Gast sein: im Frühjahr in **Dornum und Resterhufe**, im Herbst in **Osteel und Leybucht**. Insbesondere in Dornum ist ein gewaltiger Aufbruch zu spüren – nach all den Abbrüchen, Problemen und Aufräumarbeiten, die dringend geboten waren. Schmerzliche Prozesse haben leider eine Langzeitwirkung. Aber Pastorin Cordula Trauner und zwei tatkräftige Kirchenvorstände widmen sich jetzt verstärkt neuen Initiativen und einem konsequenten Gemeindeaufbau. Nach der schon erwähnten Neustrukturierung der beliebten Orgelreihe wird die Tafel-ähnliche Einrichtung *Leib und Seele*, die sich nach ermüdend langem Hin und Her *auf eigenen Wunsch* aus der Kirchengemeinde ausgegliedert hat, das Gemeindehaus verlassen und als eingetragener Verein ein neues Domizil beziehen. So dankbar ich für die geleistete diakonische Arbeit bin, so froh bin ich über diese Lösung, die sicherlich im Sinne aller Beteiligten ist. - Gemeindeaufbau ist auch in Osteel angesagt, und auch hier signalisieren diverse Aktivitäten einen neuen Aufbruch. Das erfolgreiche Jubiläum rund um die 400 jährige Edo-Evers-Orgel strahlt aus und sollte zu jährlichen Veranstaltungsreihen führen, womöglich im engen Schulterschluss mit Marienhufe und der dortigen Gerhard-von-Holy-Orgel. Aber nicht nur in Sachen Musik ist auch in Osteel noch die eine oder andere knifflige Frage zu klären – ich bin optimistisch, dass uns das miteinander gelingen wird.

## 5. strukturell.

Mit einem Gottesdienst unter Beteiligung unsrer neuen Jugend-Delegierten haben wir die konstituierende Sitzung unsres **Kirchenkreistags** im Februar eröffnet und unser Parlament neu aufgestellt. Gemeinsam ist es uns gelungen, alle angestrebten Ausschüsse gut zu besetzen. Alle diese Ausschüsse haben – die ersten Berichte liegen uns vor – ihre Arbeit tatkräftig aufgenommen. *Es wird nicht nur verwaltet – es wird gestaltet!* Die finanzielle Gesamtsituation eröffnet dafür erfreuliche Spielräume.

Überhaupt dringt aus allen neu gewählten **Kirchenvorständen** die Kunde herüber, dass sich die Gremien – allen Unkenrufen zum Trotz, dass es immer schwieriger wird, Kandidatinnen und Kandidaten zu finden – insgesamt deutlich verbessert haben. Umso merkwürdiger empfindet es unser Kirchenkreisvorstand, dass die Beteiligung an der **Wahl zur Synode unsrer Landeskirche** aus eben diesen engagierten Kirchenvorständen heraus so traurig niedrig gewesen ist: Nur knapp über 50 % der Wahlberechtigten haben im Kirchenkreis Norden an der Briefwahl teilgenommen – das zweit-schlechteste Ergebnis im Sprengel. Dabei war doch unser Kirchenkreis der einzige im ganzen Sprengel Ostfriesland-Ems, der eine **Wahlveranstaltung** angeboten und in Marienhufe die Möglichkeit zum persönlichen Kennenlernen eingerichtet hat. Hätten alle unsre Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher sich an der Wahl beteiligt, hätten wir mit Sicherheit mindestens *einen* unsrer vier Kandidatinnen und Kandidaten durchgebracht – so hat es kein einziger, keine einzige geschafft. Wir können nur hoffen, dass Laura Götze wenigstens *berufen* wird. Schade. Hier bitte ich freundlich, aber doch deutlich, das eigene Wahlverhalten einmal kritisch zu überdenken. Und allen, *die* sich beteiligt haben – wie auch unsren vier Kandidatinnen und Kandidaten – danke ich, auch im Namen des KKV, besonders herzlich!

Zu den strukturellen Stärkungen der kirchlichen Arbeit gehört sicherlich auch die **Lenkungsgruppe**, die zur Begleitung der Weiterarbeit an unseren gemeinsamen Grundstandards einmal jährlich tagt. Daran sind Vertreterinnen und Vertreter aller 9 Arbeitsfelder beteiligt, wenn wir auch gemerkt haben, dass ein gemeinsamer Termin trotz Doodle-Umfrage kaum noch einzurichten ist. Entscheidend ist allerdings, dass wir tatsächlich in allen Arbeitsfeldern auf einem guten Weg sind.

Und das geht natürlich über die Strukturen hinaus! Es geht uns ja überall um *inhaltlich begründete* Weichenstellungen! **Inhalt vor Strukturen** ist unser Motto. Darum hat sich unser KKV für seine

diesjährige **Klausurtagung** – die führen wir etwa alle zwei Jahre durch – auch ausdrücklich einem *inhaltlichen* Thema gewidmet: „*Wie erreichen wir die Menschen mit unsrer christlichen Botschaft neu?*“ Es ging also um die Herausforderungen von **Mission und Evangelisation** – nicht unumstrittene Begriffe, in der Sache aber unverzichtbar, geht es uns doch in aller unsrer kirchlichen Arbeit darum, Menschen zum Glauben an Jesus Christus einzuladen – vielleicht eben auch: sie *ganz neu* zum Glauben einzuladen: freundlich, überzeugend, aber irgendwie doch gerne auch noch etwas *konsequenter*, als wir das bisher getan haben. Und wer weiß: vielleicht auch noch etwas *erfolgreicher*... Rainer Koch, Referent für Missionarische Dienste im HkD Hannover, leitete uns überaus kompetent von persönlichen Einsichten über theoretische Grundlagen zu möglichen praktischen Projekten. Er weckte regelrechte Begeisterung für das Thema – und wirklich *alle* KKV-Mitglieder waren schließlich davon überzeugt: **Mission is possible**. Was das konkret für unsre gemeinsame Arbeit im Kirchenkreis Norden bedeutet – Visionen, Projekte, konkrete Schritte in der Praxis – darüber werden wir uns miteinander verständigen.

## 6. partnerschaftlich.

Dass die Partnerschaftsarbeit uns nicht nur mit Christen und Herausforderungen in der einen Welt *verbindet*, sondern auch unser Christsein im Kirchenkreis *stärkt*, ist meine feste Überzeugung. Ja, der Gemeindeaufbau zum Wohl der Menschen und zur Ehre Gottes ist und bleibt unsre gemeinsame Aufgabe. Aber wem unsre Gemeinden, unsre Einrichtungen, unsre Diakonie, unsre kirchliche Kultur in Deutschland am Herzen liegt, wird wissen: Wir brauchen den Horizont der weiten Welt Gottes, damit unser so wichtiger Einsatz vor Ort nicht zur bloßen Kirchturmspolitik wird. Angesichts der riesigen Probleme unsrer Brüder und Schwestern im Süden werden manche unsrer eigenen Probleme plötzlich ganz klein – nicht bedeutungslos, aber doch viel kleiner – und wir spüren neu, wie dankbar wir sein können und wie reich wir doch sind... Und angesichts der Glaubensstärke und der unbezwingbaren Hoffnung unsrer christlichen Geschwister im Süden stellen wir dann wohl manches Mal beschämt fest, dass wir *viel* von ihnen zu lernen und zu empfangen haben...

Mein Rechenschaftsbericht 2018 lag unmittelbar *vor* meiner letzten **Uganda-Reise**, darum will ich an dieser Stelle kurz darauf zu sprechen kommen. Als Leiter einer Delegation aus Vertretern unsres Kirchenkreises und der Gossner-Mission habe ich an der Einführung des neuen, jungen Bischofs von Kitgum teilnehmen dürfen. Ich habe ihm unter dem fröhlichen Gelächter von 10.000 Menschen echt ostfriesische Boßelkugeln überreicht und ihn ganz offiziell zum Wettkampf herausgefordert – Mitte nächsten Jahres ist es so weit, Bischof Wilson Kitara und seine Delegation werden sich dem harten Wettkampf auf den Straßen des Norderlands stellen, und auch dabei werden wir viel miteinander lachen.

Wichtig war unser Besuch aber vor allem, weil wir den neuen Verantwortungsträger von Anfang an für unsre Partnerschaftsarbeit gewinnen konnten: Wilson Kitara hat die allererste Bischofsreise durch seine Diözese zusammen mit uns gemacht, wir haben diverse Projekte und unsre Partner dort besucht und konnten manches voranbringen. Unmittelbar vor Ort haben wir wieder **36 Rollstühle** an Bedürftige verteilt – darunter Bürgerkriegsopfer, Epileptiker, Kinder... – und damit insgesamt die Zahl 100 erreicht; das Projekt läuft weiter. Wir konnten eine solarbetriebene **Wasserpumpe** einweihen, durch die eine ganze Mädchenschule endlich wieder an die Wasserversorgung angeschlossen ist. Wir bekamen Einblicke in eine beeindruckende **Frauen-Initiative** gegen die Gewalt an jungen Mädchen und konnten wieder eine **HIV/Aids-Initiative** unterstützen. Eine mit Spendenmitteln aus dem Kirchenkreis Norden geförderte **Kirche** empfing uns als fertiggestellter Rohbau, in dem wir zum ersten Mal den Gottesdienst feiern konnten.

Im Laufe des Jahres 2019 ist es dann gelungen, einen neuen **Schlafsaal für Flüchtlingskinder** zu bauen, damit sie direkt vor Ort wohnen und in Gulu zur Schule gehen können – konkrete Hoffnung

für 48 Kinder aus dem Südsudan. Eine kleine Berufsschule haben wir in Verbindung mit Brot für die Welt beim **Aufbau einer Schreinerwerkstatt** unterstützt: Moderne Maschinen geben den jungen Leuten die Chance, in ihrer Lernwerkstatt Möbel herzustellen, sie auf dem Markt anzubieten und dadurch den desolaten Zustand der gesamten Einrichtung und ihrer Lehrer Schritt für Schritt zu verbessern. Der kirchliche **Kindergarten von Agung** schließlich – durch eine besondere Partnerschaft mit dem Kindergarten Osteel verbunden – bekam einen Erweiterungsbau für weitere 50 Kinder: Hier werden sie nicht länger gedrillt und geschlagen, wie das sonst in ugandischen Kindergärten üblich ist. Der Neubau umfasst auch einen Raum für die Elternarbeit, so dass jetzt ein ganzes Familienzentrum eingerichtet wird – fast so, wie in Osteel... Fast alle dieser Projekte konnten wir als Freundeskreis Uganda nur in enger Verbindung mit der Gossner Mission durchführen – zumeist hatte Gossner die Federführung, das alles hätte unsre eigenen Möglichkeiten weit überfordert. So aber gehört dieser Teil der Partnerschaftsarbeit unsres Kirchenkreises in Gossners Projektarbeit hinein, und das ist für alle Seiten gut.

Als Stellvertretender Vorsitzender der Gossner Mission reiste ich im Sommer erstmals nach **Indien** – an der Spitze einer kleineren Delegation, die am **100. Unabhängigkeits-Jubiläum** der Evangelisch-lutherischen Gossner-Kirche teilnehmen durfte. Ein gewaltiges Fest! Es war faszinierend, wie sich bei den Feierlichkeiten christliche Inhalte und die typische Kultur der indischen Ureinwohner in Tänzen und Gesängen durchdrangen – bis hin zum in ihrer Sprache gesungenen „Ein feste Burg ist unser Gott“. Ja, die Glaubensstärke unsrer Schwestern und Brüder hat mich schwer beeindruckt – zumal wir hören mussten, dass lt. Statistik in Indien jede Woche ein Christ von fanatischen Hindus umgebracht wird. Dass es in dieser bedrängten Situation umgekehrt auch die Gossner-Christen als Stärkung empfinden, wenn Abgesandte ihrer Ursprungs-Mission sie besuchen, habe ich natürlich auch als beglückend empfunden. Und wo sonst bekäme unsreiner mal die Chance, vor 20.000 Menschen zu predigen?

Meine Erfahrungen in Indien waren eine besondere Inspiration, und die gebe ich gerne weiter. Wie geschehen etwa bei Vorträgen und Veranstaltungen in der Ludgerigemeinde, im Rahmen der Urlaubsseelsorge in Norddeich oder auch beim Männerkreis in Großheide. Bitte laden Sie mich gerne dazu ein – und freuen Sie sich auf den Besuch aus Uganda, der ab Mitte Juni gerne auch in Ihre Gemeinde kommt! Solche Partnerschaften, solche Begegnungen können uns alle stärken.

## 7. gesellschaftspolitisch.

Das „Standing“ unsrer Kirche hat sich nach meinem Dafürhalten deutlich verbessert. Dazu trägt unsre **Dokumentationsstätte Gnadenkirche Tidofeld** erheblich bei, für die ich als Vereinsvorsitzender arbeite. Seit Mai 2018 einer von 8 offiziellen „Friedensorten“ der Hannoverschen Landeskirche, unterstreicht dieses Zentrum für **Flucht, Vertreibung und Integration** immer deutlicher den Gegenwartsbezug und unsre aktuelle Verantwortung für ein versöhnliches Zusammenleben. Entscheidenden Anteil daran hat unser Pädagogischer Leiter Lennart Bohne, dessen Stelle vor allem durch Sondermittel der Landeskirche finanziert wird. Er hat die technische Ausstattung noch einmal deutlich verbessert, geht mit immer neuen Projekten an die Öffentlichkeit und lässt die Besucherzahlen deutlich ansteigen. In enger Zusammenarbeit mit der Geschäftsführerin Anna Jakobs und mittlerweile bereits dem 4. Bundesfreiwilligendienstler ist ein überaus effektives Team entstanden.

Noch im November letzten Jahres veranstaltete der Verein Gnadenkirche Tidofeld wieder ein deutsch-polnisches Jugend-Musiktheater zu Janusz Korczak, dem „König der Kinder“ und zu seinem Kampf um deren Menschenwürde angesichts der wahnwitzigen Nazi-Ideologie – in meiner Begrüßung erinnerte ich daran, dass damit ein **zehnjähriges Jubiläum deutsch-polnischer Jugendprojekte** erreicht ist. Für den Januar lud Lennart Bohne den Direktor der Stiftung *Denkmal für die ermordeten Juden Europas* und Direktor des Berliner *Holocaust-Mahnmals* ein, und Uwe Neumär-



ker eröffnete mit einer bemerkenswerten **Warnung vor dem Erstarren des Rechtsradikalismus** die Sonderausstellung „Alles brannte“ – in Zusammenarbeit mit dem ökumenischen Arbeitskreis Synagogenweg und im Beisein vieler Gäste. Eine weitere Sonderausstellung widmete sich später der aktuellen **Seenotrettung im Mittelmeer**, und in diesem Zusammenhang beeindruckte ein ehemaliger Kapitän und jetziger Beauftragter für Integration der Landesregierung Schleswig-Holsteins die zahlreichen Zuhörer: Stefan Schmidt berichtete authentisch von seinen eigenen Erfahrungen. Schon 2004 hatte er mit der „Cap Anamur“ verzweifelte Menschen vor dem Ertrinken gerettet und war dafür vom italienischen Staat eingesperrt worden. Ein Schicksal, das der deutschen Kapitänin Carola Rackete bekanntlich auch im Juni diesen Jahres beschieden war.

Dass wir als christlich geprägte Dokumentationsstätte für die Würde *aller* Menschen eintreten, deren Flucht, Vertreibung oder Migration sie zu Opfern elender Zustände macht: das eben legt uns die Geschichte der deutschen Flüchtlinge und Vertriebenen nach 1945 nahe. Unter der Leitung von Lennart Bohne haben 7 Jugendliche deshalb die Biographien von 11 Menschen aus Norden erarbeitet und für eine Wanderausstellung auf großformatige Aufsteller gebracht. Nach der Präsentation im Chorumgang der Ludgerikirche, der KVHS und anderen Stationen ist die Ausstellung derzeit im Auricher Europahaus zu sehen. Da erscheint nun ein Schlesier neben einem Eritreer, eine Roma-Frau aus dem ehemaligen Jugoslawien neben einer Syrerin – sie alle wohnen jetzt in Norden, sie alle teilen auf unterschiedliche Weise die Erfahrung des Heimatverlusts. Sie alle sind Menschen.

Einsichten und Schicksale wie diese flossen dann auch ein, als ich den Festakt zum **100-jährigen Jubiläum des Heimatvereins Norderland** in der Ludgerikirche eröffnen durfte – insgesamt eine Veranstaltung mit bemerkenswertem Niveau, die sich wohlthuend von aller Heimattümelei absetzte, ohne die berechtigte Sehnsucht der Menschen nach Beheimatung zu verleugnen. Gemeinsames Signal: Wir überlassen diesen elementaren *Begriff für ein Menschenrecht* nicht den braunen Schreihälsen. Wir füllen ihn mit Mitmenschlichkeit und Menschenwürde.

In dieser Perspektive wurde ich von der neu gegründeten „Klimagruppe“ zur Mitarbeit eingeladen. Zum Abschluss der zweiten Demonstration **„Fridays for Future“** durfte ich auf dem Norder Marktplatz eine Rede halten – ein großer partei-übergreifender Vertrauensbeweis der Veranstalter für unsre Kirche, so interpretiere ich das. Mein Appell richtete sich denn auch im Sinne der **„Generations for Future“** für ein generationsübergreifendes Bündnis aller, die dem katastrophalen Klimawandel entgentreten wollen. Und meine Einladung galt über Linke, Sozialdemokraten und Grüne hinaus insbesondere aufrechten Liberalen, aufrechten Christdemokraten und aufrechten Konservativen.

Schließlich hat mich das ebenfalls erst in diesem Jahr gegründete Bündnis **„Norden rettet“** gebeten, für die Aktion zur finanziellen Unterstützung des EKD-Rettungsschiffs die **Schirmherrschaft** zu übernehmen. Ich habe gerne zugesagt. Auch dies ein weiterer Vertrauensbeweis für unsre *gemeinsame* kirchliche Arbeit, denn nach dem Kirchenvorstand der Ludgerigemeinde hat auch unser Kirchenkreisvorstand  *einstimmig* beschlossen, die Aktion der EKD und das Bündnis vor Ort zu unterstützen. Liebe Brüder und Schwestern, gerade weil ich weiß, dass die Sache nicht unumstritten ist, sage ich es deutlich: *Auf diese Kirche können wir stolz sein.*

Und sollte nun irgendjemand fragen – wie das manchmal ja passiert – ob denn die Kirche, ob unser KKV, ob der Superintendent bei all diesem partnerschaftlichen und gesellschaftspolitischen Einsatz die **Armut in Deutschland** aus dem Blick verloren hätte – dem kann ich in aller Ruhe und ehrlicher Überzeugung antworten: Lieber Bruder, überzeuge Dich doch von der intensiven Arbeit unsrer Diakonie, etwa bei der jährlichen **Woche der Diakonie**, die wir auch 2019 wieder mit einem bunten Programm veranstaltet haben, so als einziger Kirchenkreis im Sprengel! Als Vorsitzender unsrer gGmbH Pflegedienst weiß ich, welch gute Arbeit unsre rund 80 Mitarbeitenden dort leisten – an der

Seite der Alten, Gebrechlichen und Sterbenden. Ich könnte von der meistens so verborgenen Arbeit unsrer Psychologischen Beratungsstelle erzählen, die überaus segensreich ist – oder von unsrer Suchtberatung, die den Elenden beisteht. *Hier wie dort wie überall* fragen wir nicht nach Hautfarbe oder Herkunft – immer sehen wir den Menschen im Mittelpunkt, weil unser Gott im Menschen Jesus Christus zur Welt gekommen ist.

**Sieben Aspekte**, die beleuchten, wie wir als Kirchenkreis – hier besonders als Kirchenkreisvorstand und als Superintendent – die Kirche gestärkt haben: personell und ökumenisch, musikalisch und durch Visitationen, strukturell, partnerschaftlich und gesellschaftspolitisch.

Manches passt nicht so gut in dieses Raster, ist aber bei all dem anderen auch nicht zu kurz gekommen:

- meine bleibende Verbundenheit mit der Seelsorge durch den eigenen Bezirk in der Norder Ludgerigemeinde – eine Verbundenheit mit den Menschen in Freud und Leid
- meine Arbeit als Öffentlichkeitsbeauftragter für den Kirchenkreis, in diesem Berichtszeitraum mit etwa 40 Artikeln für unsre Homepage, die ich ja zumeist selber schreibe und auch an die Zeitung gebe
- die monatliche Kirchenkreiskonferenz, die ich zusammen mit unsrer Ephoralsekretärin plane und dann auch leite
- der alle zwei Jahre stattfindende Tageskonvent für unsre Pastorinnen und Pastoren, Diakoninnen und Diakone, der diesmal auf der Insel Juist stattfand
- die rund 25 Jahresgespräche, von denen vor Weihnachten noch ein paar zu führen sind
- Advents- und Weihnachtstreffen mit unseren pastoralen Ruheständlern und unsren Theologiestudierenden
- schließlich die Mitarbeit im Arbeitskreis Schola Dei, mit dem es uns gelungen ist, den Tourismus im Südbrookmerland als neuen Partner zu gewinnen und endlich wieder ein funktionierendes Pilgerbüro einzurichten.

Liebe Brüder und Schwestern, manche Arbeit in unserem Kirchenkreis ist ja durch die Ausschuss-Berichte dokumentiert worden. Manches auch von meinen eigenen Arbeitsfeldern habe ich sicherlich nur gestreift oder vielleicht gar nicht in den Blick genommen – bitte sehen Sie es mir nach!

Auch wenn noch manches fehlen sollte – das ist **die Botschaft**: Unser Kirchenkreis Norden ist und bleibt ein *starkes Stück evangelischer Kirche* – und *gemeinsam* haben wir dieses starke Stück Kirche im Jahr 2019 *weiter gestärkt*. Für diese Gemeinsamkeit und für unser Miteinander bin ich Ihnen allen von Herzen dankbar. Ich bedanke mich besonders bei unsrer Ephoralsekretärin Andrea Kracke, ohne die die intensive Arbeit der Superintendentur gar nicht möglich wäre. Ich bedanke mich ebenso bei unserem Kirchenamt in Aurich, bei seinen tatkräftigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die uns auch 2019 in aller Regel wieder bestens unterstützt haben – insbesondere bei Amtsleiter Holger Dierks für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und bei Heike Warfsmann, die uns und die Gremien unsres Kirchenkreises – allen Irrungen und Wirrungen der Doppik zum Trotz – wunderbar begleitet.

Liebe Brüder und Schwestern, wenn Sie jetzt am Ende den Eindruck haben sollten, dass mein Bericht ja *auch selbst* ein Versuch ist, Sie alle in Ihrer Motivation und in Ihrem Engagement für eine starke Kirche zu *stärken* – dann haben Sie's erfasst.

Ich danke Ihnen – Gott segne Sie!